vierten Teil der Reismenge entsprechenden Wassermenge angefeuchtet war, mit 5 v. H. staubförmigem Zinkphosphid und streut es am gleichen Tag breiwürfig auf das befallene Feld. Der Köder wird gern angenommen, und da die vergifteten Werren die Erdoberfläche aufsuchen, ist der Erfolg der Behandlung auch leicht kontrollierbar. Bei Anwendung dieses sehr billigen Verfahrens ist zu beachten, daß Hunde, Hühner usw. innerhalb zwei Wochen nach dem Ausstreuen des Köders nicht auf das Feld gelassen werden dürfen. Sodann muß man vermeiden, zuviel von dem Phosphorgas einzuatmen, das dem frischen Köder entströmt, und verhindern, daß von dem Phosphid etwas in offene Wunden gelangt.

Wie erhöhe ich den Ertrag meiner Wirtschaft?

Von Saatgutzüchter Dr. H. Weber, Berlin-Lichterfelde

Abbildung 1
Hochgezüchteter Edelcomfrey
(Original Dr. H. Webers Matador-Comfrey)

Abbildung 2
Wildwachsende Comfreypflanze

Jeder Landwirt, ob groß oder klein, ob Gutsbesitzer oder Siedler, muß bei der jetzigen schweren Wirtschaftslage mehr als je darauf bedacht sein, seine Wirtschaftskosten zu ermäßigen und insbesondere seine Viehhaltung zu verbilligen, indem er sich auf der eigenen Scholle ertragreiche Futterpflanzen anbaut, um teures Geld für den Ankauf ausländischer Futtermittel zu sparen. Diesen Zweck wird er dadurch erreichen, daß er Pflanzen anbaut, welche anspruchslos an Boden und Düngung sind, aber trotzdem enorm hohe und dabei wertvolle Futtermengen hervorbringen.

Hierzu gehört vor allen Dingen Original Dr. H. Webers Matador-Comfrey (Abbildung 1). Derselbe liefert jährlich vom frühsten Frühjahr an bis in den späten Herbst hinein vier bis fünf Schnitte allerbesten Grünfutters, welches in jeder Wirtschaft, wo Viehzucht und besonders Schweinehaltung betrieben wird, direkt unentbehrlich ist. Eine Ausgabe von 5 RM genügt, um ein Schwein auf die Dauer von zehn Jahren und länger das ganze Jahr hindurch mit bestem Grünfutter zu versorgen. Die stets saftigen Blätter, welche der echte hochgezüchtete Original-Matador-Comfrey im Gegensatz zu dem wildwachsenden und unveredelten Comfrey (Abbildung 2) liefert, werden von den Schweinen mit der größten Gier und in großen Massen vertilgt. Dadurch weiten sich ihre Gedärme außerordentlich aus und bringen das gleichzeitig oder später gereichte Kraftfutter dermaßen gut zur Verdauung, daß gegenüber den nicht mit Comfrey gefütterten Schweinen eine um Monate frühere Schlachtreife eintritt. Auf diese Weise erzielt man mit wenig Kosten einen bedeutenden Gewinn. Auch für Jungvieh, Rinder und Geflügel ist Comfrey sehr wertvoll.

Wer sich deshalb zur Anlage einer Comfrey-Anlage entschließt, muß dann darauf achten, daß er wirklich hochveredeltes Saatgut erhält, aber nicht nur das, sondern auch kräftige Stecklinge, denn es gibt gewissenlose Händler, die im Vertrauen auf die Urwüchsigkeit der Pflanze anstatt normaler Stecklinge nur kleine Schnitzelchen liefern. Die Abbildung 3 zeigt, daß von einer echten Pflanze zwar jedes Stückchen, selbst in Erbsengröße, noch keimt, daß aber die Entwicklung der Pflanze eine um so bessere ist, je größer und normaler die Stecklinge sind. Aus der Abbildung 4 ist die kolossale Entwicklung der Comfrey-Pflanze deutlich zu ersehen.

Mehr zu sagen über die Pflanze verbietet hier der Raum. Alles Nähere über Anbau, Pflege, Düngung, Stecklingsbezug usw. ersieht man aus der Kulturanweisung, welche jedem Interessenten kostenlos von dem Saatgutzüchter Dr. H. Weber, Berlin-Lichterfelde 1, geliefert wird. Ebenso erhält man dort Aufschluß über die noch nachstehend empfohlenen Futterpflanzen. Es sind dies der echte Helianthus, der über drei Meter hoch wird und ganz besonders als Wildfutter geschätzt wird. Ein gleiches gilt von dem Sachalin-Knöterich, der mit dem ärmsten Boden vorlieb nimmt und doch kolossale Erträge bringt. Beide Pflanzen sind keine Ersatzpflanzen für Matador-Comfrey, aber unter besonderen Verhältnissen sind sie äußerst wertvoll für den Landwirt, weshalb es sich lohnt, auch diese Kulturanweisungen ernsthaft zu prüfen. Schließlich sei noch aufmerksam gemacht auf eine neue gute Futterpflanze, den „Pommernmais", der sich dadurch auszeichnet, daß er in unserem Klima reift und

Abbildung 3
Comfreykeimlinge in Erbsengröße

Abbildung 4
Sehr stark entwickelte Comfreypflanze

je Morgen (2500 qm) eine Durchschnittsernte von etwa 35 Zentnern liefert. Auch der Anbau dieser neuen Pflanze ist dringend zu empfehlen. Kulturanweisung gleichfalls kostenlos.

Wirtschafts-Taubenhaltung

Von Herbert Schaper, Leiter der staatlich anerkannten Versuchswirtschaft für Ziegenhaltung, Hohenwutzen bei Freienwalde (Oder)

Taubenhaltung kann unter gewissen Bedingungen durchaus rentabel und empfehlenswert sein. Vorbedingung ist, daß die Verhältnisse Freiflug und so das Selbstsuchen eines Teiles des Futters gestatten. Wesentlich für die Wirtschaftstaubenhaltung ist die Wahl der Taubenrasse. Der Feldflüchter, die auf den Bauernhöfen heute noch vielfach anzutreffende Taube, ist meist durch mangelhafte Zuchtwahl degeneriert und reichlich klein geworden. Die Mehrzahl unserer Rassetauben sind einseitig auf Farbe, Form und Feder gezüchtete Liebhabervögel. Nur ganz wenige Rassen sind als Wirtschaftstauben zu verwenden. An erster Stelle steht hier die Coburger Lerche, eine große, vollfleischige Nutztaube, von der Form des Feldflüchters, mit recht ansprechendem Aeußeren, eine hervorragende rein deutsche Nutztaube. An zweiter Stelle wären zu nennen die Straßertaube und die Luchstaube, etwas gedrungener in der Form, aber mit gleichfalls sehr gutem Fleischansatz; die Straßertaube daneben eine in allen Farben vorkommende Farbentaube. Die vierte Nutzrasse ist die Brieftaube, die bei ihrer außerordentlich großen Verbreitung in jeder Farbe gezüchtet, in blau gehämmert, dunkel und rot aber am meisten verbreitet ist. Auch Kreuzungen der Feldflüchter mit Coburger Lerchen oder Brieftauben liefern sehr brauchbare mittelschwere Schlachttauben.

Der Unterkunfts- und Brutraum der Tauben soll im Stall- oder Hausboden angelegt werden. Meist legt man ihn in den Südgiebel. Hat der Schlag kein Fenster, so kann man durch Einsetzen eines oder mehrerer Glasziegel in das Dach oder durch Anbringung eines Dachfensters das nötige Licht beschaffen. Die bequemsten und billigsten Nistgelegenheiten stellen etwa 30×30×30 cm große Holzkisten da, deren Vorderseite nur aus einem 10 cm hohen Brett besteht und die man nebeneinander, eventuell auch in zwei Etagen übereinander, auf den Boden des Schlages stellt. Für jedes Taubenpaar müssen zwei solcher Nistkästen vorhanden sein. In diese Nistkästen kann man auch Brutschalen aus Gips stellen oder auch einen aus Stroh geflochtenen Ring legen. Den weiteren Bau des Nestes, eines ganz kunstlosen Baues, nehmen die freifliegenden Tauben selbst mit Heu- und Strohhalmen und kleinen Zweigen vor.

Die Jungtauben schlachtet man, sobald sie das Nest verlassen wollen. Ein längeres Füttern wäre unrentabel. Die alten Tauben bleiben ihr Leben lang beieinander. Gute Zuchtpaare nutzt man, solange sie regelmäßig zur Brut schreiten und die Jungen gut aufziehen.

Die Fütterung der Tauben geschieht in erster Linie mit Körnern aller Getreidearten, also Gerste, Roggen, Weizen, dazu Erbsen, Wicken. Für Lerchen, Straßer und Luchse benötigt man etwa 40 g Getreide, für die Brieftauben 35 g Getreide und für die Feldflüchter und ihre Kreuzungen kommt man schon mit 30 g aus. Diese Futtermenge ist zu geben, wenn die Tiere draußen nichts finden, sie ermäßigt sich je nach der Möglichkeit der Selbstversorgung der Tiere durch Feldern. Die feldernden Tauben werden auch oft, besonders zur Zeit, wo sie Junge haben, von dem Weichfutter der Hühner oder des Wassergeflügels fressen, und man sollte ihnen dies nicht verwehren. Für denjenigen, der die Taube völlig eingesperrt halten muß, ist die Wirtschaftstaubenhaltung nicht zu empfehlen.

Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Kornblumenbekämpfung durch Kalkstickstoff. Sehr wohl ist die Bekämpfung der Kornblume im Wintergetreide auch noch im März möglich. Besser ist natürlich die Bekämpfung im Herbst, wo sich ein Erfolg schon nach zehn Tagen einstellt, während im Frühjahr dieser erst nach etwa 25 Tagen eintritt. Selbstverständlich wird durch die Anwendung von Kalkstickstoff ein Mehrertrag an Getreide erzielt, der umgerechnet auf eine vernichtete Kornblume nach neuen Versuchen 0,16 g beträgt oder je Quadratmeter rund 45 g. Man sollte daher jetzt bei der Aufstellung des Düngerplanes diese billige Unkrautvertilgung bestimmt berücksichtigen. R.

Windschutz im Gemüsegarten. Frühes Gemüse ist besonders begehrt. Wer in der Lage ist, seine Erzeugnisse früher auf den Markt zu bringen, als die Haupterntezeit einsetzt, erzielt stets bessere Preise. Ein gutes Mittel, zu frühen Ernten zu gelangen, ist der Windschutz. Windgeschützte Stellen können wir uns schaffen durch Pflanzung entsprechender Sträucher und Hecken, Aufstellung von Mauern aus Stein, Brettern, Schilf, Reisig usw. Bei Mauern ist der Anschaffungspreis recht erheblich. Dagegen sind Windschutzwände aus Schilf oder Reisig, wenn man sie selbst herstellt, nur mit geringen Kosten verbunden und erfüllen ihren Zweck sehr gut. Reisig und Weidengeflecht wird draußen an Ort und Stelle errichtet, indem man eichene Pfähle einschlägt und zwischen diese das Reisig flechtet. Schilf wird zweckmäßig im Winter zu Hause in Matten geflochten und dann mit entsprechenden Stützen aufgestellt. Man kann rechnen, daß eine 2 m hohe Hecke oder Wand etwa eine 15 m breite Fläche vor Wind schützt, höhere Bäume reichen entsprechend weiter. Sie sind in der Richtung von Norden nach Süden zu stellen, so daß sie die Hauptwinde von Westen und die kalten Ostwinde abhalten, dagegen der Südsonne volle Einwirkung ermöglichen. Auch auf den Windschutz durch Pflanzung in Furchen, wie wir sie bei Früh- und Adventskohl anwenden, sei hingewiesen. M. L.

Jungschweinefütterung mit jungem Grünfutter. Die Verfütterung von jungem Grünfutter an etwa 25 kg schwere junge Schweine hat sich sehr bewährt. Man hat hierin besondere Versuche angestellt und es bei diesen so weit gebracht, daß das Lebendgewicht von 25 kg schweren Ferkeln innerhalb von vier Wochen bei ausschließlicher Verfütterung von jungem Klee um 11,8 kg, also je Tag um 421 g, bei Zufütterung von Kiele oder Kiele mit Zusatz eines Eiweißfutters um 13,3 und 13,4 kg, im Mittel je Tag also um 476 g, stieg. (Gegen 13,1 bzw. 0,467 kg bei der Getreideschnellmast 20 kg schwerer Schweine nach Versuchen von Prof. Lehmann.) Man ist weiter auf Grund dieser Versuche zu dem Urteil gekommen, daß junger Klee und in gleicher Weise junges Weidegras und wahrscheinlich auch bestes Silofutter den Nährstoffbedarf der wachsenden Schweine voll zu decken vermögen, wenn geringfügige Mengen an Kraftfutter beigefüttert werden. Mit Rücksicht auf die Qualität, insbesondere die Farbe von Fleisch und Speck, hält man es für angezeigt, vier bis sechs Wochen vor Beendigung der Mast allmählich auf die übliche Getreide- oder Kartoffelfütterung überzugehen. Der Erfolg dieser Art der Mast liegt in der Ersparnis an Zukaufsfutter und anderseits in einer sehr guten Verwertung des eigenen Grünlandes. R.

Verstopfung der Kaninchen. Eine solche kommt leicht bei Trockenfütterung und fehlendem Wasser vor. Besonders trockene Kiele verursacht das Leiden, sie sollte deshalb entweder mit Wasser angemischt werden oder auch mit feuchtem, wasserhaltigem Weichfutter. Ist eine Verstopfung eingetreten, was man daran erkennt, daß beim Befühlen des Leibes sich in den Därmen Klumpen bemerkbar machen, so gibt man jüngeren Tieren einen halben Teelöffel, älteren einen ganzen Teelöffel Rizinusöl ein. Die Fütterung ist unbedingt zu ändern und reichlich Grünfutter, rohe Rüben usw. zu verabfolgen. Rhl.

Geschlechtskennzeichen bei Enten. (Mit Abbildung.) Dem erfahrenen Geflügelzüchter wird es immer möglich sein, schon an der Stimme der Enten zu erkennen, ob es sich um ein männliches oder um ein weibliches Tier handelt. Beim Jagen oder Einfangen der Enten gibt nämlich der Erpel heisere, matte Töne von sich, während die Ente sich durch eine breite, quakende, weithin schallende Stimme bemerkbar macht. Dieser Stimmunterschied zeigt sich aber erst bei Enten im Alter von sechs Wochen an. Ein sicheres Erkennungszeichen für den Erpel sind die sogenannten Lockenfedern, die als deutlich sichtbares Geschlechtskennzeichen sich über dem Bürzel befinden. Allerdings sind diese Lockenfedern bei älteren Enten während des Federwechsels schlecht zu erkennen, immerhin sind sie vorhanden. Unsere Abbildung zeigt die hübsch geformten Lockenfedern recht deutlich. R.

Geschlechtskennzeichen bei Enten

Gefüllte Hammelkeule. Dazu gehören: eine gut abgehangene Hammelkeule, 250 g gehacktes Kalbfleisch, eine Zwiebel, sechs Sardellen, eine halbe Zitrone, 100 g Speck, 100 g Butter, ½ Liter saure Sahne, ¼ Liter Kraftbrühe. Zubereitung: Man befreit die Hammelkeule vom größten Teil ihres Fettes und löst die Knochen heraus. In die so entstandene Oeffnung tut man eine Füllung, die man von feingehacktem Kalbfleisch, der geriebenen Zwiebel, den entgräteten, gewiegten Sardellen und dem Saft der halben Zitrone bereitet. Man näht die Keule zu und umschnürt sie mit gedrehtem Bindfaden, um ihr dadurch eine gute Form zu geben. Nun legt man das Fleisch in eine Bratpfanne, übergießt es mit der kochend heißen Butter und kochend heißem, aus dem würflig geschnittenen Speck ausgebratenem Fett und brät es zwei bis drei Stunden im Bratofen. Zuletzt gibt man saure Sahne zur Soße, die, wenn der Braten herausgenommen ist, langekocht, abgeschmeckt und mit der Kraftbrühe im Geschmack gekräftigt wird. Frau A. in L.

Italienischer Kartoffelsalat. Man hackt 40 g Kapern, zwei kleine, saure Gurken, einige kleine Zwiebelchen, mehrere Sardellen, die vorher gewässert wurden, zwei bis drei hartgekochte Eier und nach Belieben grüne Petersilie. Inzwischen kocht man die zum Salat benötigten Kartoffeln, läßt sie etwas abkühlen, schält sie dann und schneidet sie in feine Scheiben. Dann gibt man die gehackten Zutaten, Salz, eine Prise Zucker, Pfeffer, Zitronensaft und gutes Speiseöl sowie etwas laues Wasser, saure Sahne eventuell statt des Wassers daran und mischt alles gut durcheinander. Es empfiehlt sich, den Salat ein bis zwei Stunden vor dem Gebrauch fertig zu machen. E. S.

Eier in Senfsoße. (Für 4 Personen.) Zutaten: 8 Eier, 3 Eßlöffel Butter, 1 kleine Zwiebel, 6 Eßlöffel Mehl, ¾ Liter Wasser, 1 Teelöffel Salz, 2 Eßlöffel Senf, 1 Prise Zucker, 10 Tropfen Maggi's Würze. Zubereitung: Die Eier werden acht bis zehn Minuten gekocht, mit kaltem Wasser abgeschreckt, geschält und halbiert. Aus Butter, Zwiebel und Mehl wird eine gelbe Röste hergestellt, mit Wasser aufgefüllt, bündig gekocht und mit Salz, Senf, Zucker und Maggi's Würze abgeschmeckt. Die halbierten Eier legt man auf eine erwärmte flache Schüssel und richtet die Tunke dazwischen an. O. W.

Süße Speise in Eiform. Man macht ein Mandelsulz von einem viertel Liter Milch, ebensoviel Sahne, etwa 40 g fein geriebenen süßen Mandeln, zwei bitteren Mandeln, einem Stückchen Vanille und Zucker nach Geschmack. Die Zutaten läßt man aufkochen und gibt nach dem Abkühlen 30 g in wenig Wasser aufgelöste weiße Gelatine hinzu. Eierbecher streicht man leicht mit Oel oder Wasser aus, gießt die Flüssigkeit hinein und läßt sie schnell erstarren. Nun bereitet man ein rotes Gelee. Man kann dazu Johannisbeerwein oder eine Flasche leichten Weißwein nehmen. Man läßt den Wein mit etwas Zitrone (Schale und Saft) sowie Zucker nach Geschmack ungefähr 200 g, heiß werden, gibt dazu 50 bis 60 g in etwas warmem Wasser aufgelöste rote Gelatine und läßt alles erkalten, doch nicht steif werden. Die weißen Eier stürzt man in eine tiefe Glasschüssel, gießt die Hälfte der Flüssigkeit darüber und läßt sie steif werden. Hierauf stellt man den Rest der Eier darauf, erwärmt das übrige Weingelee und füllt es darüber, doch nur so weit, daß die Spitzen der Eier herausgesehen. Gezet.

Für die Bücherfreunde

Thienemann, Im Lande des Vogelzuges. Mit 30 Abbildungen und 4 Karten. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis 0,30 RM.

Das vorliegende Heftchen, das ein sehr geschickt zusammengestellter Auszug aus dem „Rossitten"-Buch von Professor Thienemann ist, will in aller Bescheidenheit bei der Jugend auf mancherlei aufmerksam machen, was es auf der schönen Kurischen Nehrung zu sehen gibt. Haff und See, Wanderdünen, Treibsand, Elche und Zugvögel, wogende Getreidefelder, jeglicher Blumenflor, all das findet der Leser in diesem Büchlein erwähnt. Ganz besonders interessant dürfte auch der Abschnitt über die Beringung, der Lebensgeheimnisse entschleiert, sein. Das Büchlein kann durchaus empfohlen werden. R.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF
SLUB Wir führen Wissen.